

KAMMERMUSIK— LUNCH—KONZERT

Do 25. Sep 2025

12:15 Uhr

Kleine Tonhalle

Elisabeth Bundies Violine

Isabelle Weilbach-Lambelet Violine

Christian Proske Violoncello

Johannes Ötzbrugger Theorbe

Thys Grobelnik Cembalo

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

KAMMERMUSIK- LUNCH-KONZERT

Do 25. Sep 2025

12.15 Uhr

Grosse Tonhalle

Abo Lunchkonzerte

Veranstaltet von der Tonhalle-Gesellschaft
Zürich, von und mit Musiker*innen des
Tonhalle-Orchesters Zürich

Elisabeth Bundies Violine

Isabelle Weilbach-Lambelet Violine

Christian Proske Violoncello

Johannes Ötzbrugger Theorbe

Thys Grobelnik Cembalo

Das nächste

Kammermusik-

Lunchkonzert

Do 04. Dez 2025

12.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Andreas Janke Violine

Katja Fuchs Viola

Christian Proske Violoncello

Yoshiko Iwai Klavier

Lili Boulanger

«D'un soir triste» für Klaviertrio

«D'un matin de printemps» für Klaviertrio

Thomas Adès

«Souvenir» aus dem Film «Colette»
für Klavier

Gabriel Fauré

Klavierquartett Nr. 1 c-Moll op. 15



Stadt Zürich
Kultur

FREUNDES
KREIS

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

Promenade à travers la musique baroque française

Jean-Marie Leclair 1697–1764

Triosonate d-Moll op. 4 Nr. 1

- I. Adagio
 - II. Allegro ma non troppo
 - III. Largo
 - IV. Allegro
- ca. 10'

Joseph Bodin de Boismortier 1689–1755

Sonate G-Dur op. 50 Nr. 2
für Violoncello und Basso continuo

- I. Largo
 - II. Allemande
 - III. Largo
 - IV. Gigue
- ca. 10'

Thys Grobelnik

Cembalo-Improvisationen im Stil von
Jean-Philippe Rameau
ca. 6'

François Couperin 1668–1733

«Les lis de naissans» aus
«Pièces de clavecin», livre 3ème, ordre 13
ca. 4'

Élisabeth-Claude Jacquet de la Guerre

1665–1729
Triosonate Nr. 3 D-Dur

Grave – Vivace e Presto – Adagio –
Allegro – Adagio – Allegro – Aria affettuoso –
Becarre allegro
ca. 9'

Keine Pause

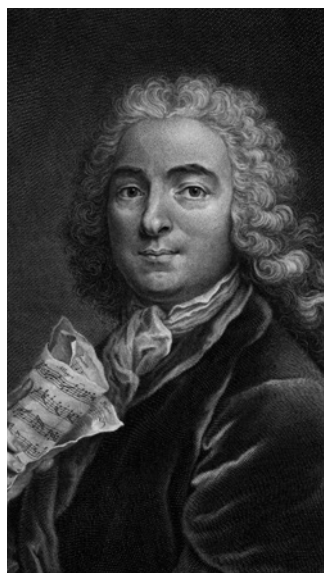
Die Reihe der Kammermusik-Lunch-
konzerte ist in dieser Saison dem Thema
«Hommage an Frankreich» gewidmet.

■
Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

PROMENADE À TRAVERS LA MUSIQUE BAROQUE FRANÇAISE

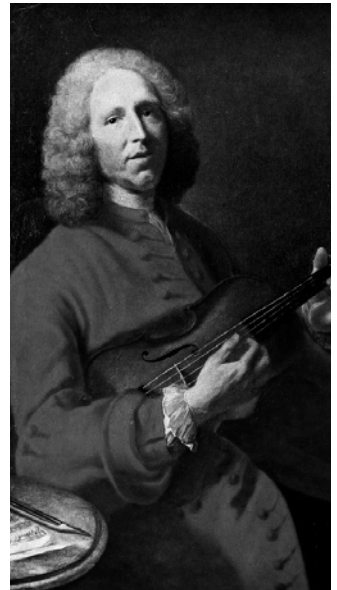
Das 18. Jahrhundert bedeutet für die französische Musikgeschichte einen grundlegenden Wandel: Gattungen, Spieltechniken und Institutionen werden im absolutistischen Königreich auf der Suche nach einem Nationalstil neu ausgelotet. Rund um den französischen Hof und die Grossstadt Paris war man stets darum bemüht, eine Klangwelt zu schaffen, welche die Vielseitigkeit Frankreichs abbildet. Dabei wurde oft der Blick auf die musikalischen Entwicklungen in Italien gerichtet. Das heutige Konzert bietet mit einem selten gespielten Repertoire Einblicke in jene Zeit des Umbruchs auf der Schwelle zu einer neuen musikalischen Realität.

Im 18. Jahrhundert setzte sich in Frankreich die Violine endgültig gegen die ältere Bauform der «viole» durch. In der ersten der «Six Sonates en trio pour deux violons et la basse continue» op. 4 des Komponisten **Jean-Marie Leclair** (der Ältere) von 1731 kommt die neue Vorrangstellung des Streichinstruments besonders zur Geltung. Obschon die beiden Violinen in ihren idiomatischen Klängen von technisch anspruchsvollen Doppelgriffen und Trillern geprägt sind, steht für den Komponisten der musikalische Ausdruck stets im Vordergrund. Leclair, der seinerzeit als «le Corelly de la France» galt, ist heute weniger bekannt. Als Tanzmeister, Violinist und Komponist zog er durch Italien, gelangte später als «Ordinaire de la musique du roi» an den Hof von Ludwig XV., komponierte Kammermusik, zerstritt sich, wanderte in die Niederlande aus, kehrte nach Paris zurück, schrieb eine Oper – und kam unter mysteriösen Umständen in einem nie aufgeklärten Gewaltdelikt ums Leben.



Leclairs Zeitgenosse **Joseph Bodin de Boismortier** prägte die Musikgeschichte in einer anderen Dimension: als einer der ersten seines Fachs kam der Komponist für seinen Lebensunterhalt weitgehend ohne höfische Unterstützung auf. Um sich als selbstständiger Komponist zu finanzieren, legte Boismortier eine seinerzeit unerhörte Produktivität an den Tag und liess über einhundert seiner Werke drucken. Auch wenn er von einem breiten Publikum geschätzt wurde, brachte ihm die Vielzahl der Werke in manchen Kreisen auch Kritik ein. Boismortier entgegnete dieser pragmatisch: «Ich verdiene ja nur mein Geld». Dabei verkörpert die Musik von Boismortier – weit über den Charakter von Zweckkompositionen hinaus – den ästhetischen Anspruch seiner Zeit. Dies kommt auch in der Sonate in G-Dur für Violoncello und Basso continuo aus seinem op. 50 von 1734 heraus, in welcher der Komponist das Gleichgewicht der Instrumente im kammermusikalischen Einklang austariert.

Anders als die Werke von Leclair und Boismortier ist die Musik von **Jean-Philippe Rameau** noch heute fester Bestandteil des Konzertrepertoires. Sein Schaffen in Gattungen wie der «tragédie lyrique», den «concerts» und den «pièces de clavecin» gilt in seiner mustergültigen Ausarbeitung als bedeutender Einfluss für die Entwicklung der französischen Barockmusik. Rameaus Stil tritt zwischen Charakterstücken und Tanzsätzen stets vielseitig zum Vorschein und bietet sich damit als Grundlage für Improvisationen an. Die Improvisation (zu jener Zeit mit dem Begriff der «Fantaisie» bezeichnet) war damals fester Bestandteil in Salons und Konzertsälen. In Jean-Jacques Rousseaus «Dictionnaire de Musique» von 1768 heisst es, dass eine Fantaisie «beim Spielen erfunden wird und sobald sie beendet ist, aufhört zu existieren». Die heutige Cembalo-Improvisation im Stil von Jean-Philippe Rameau erlaubt somit nicht nur einen Einblick in die klangliche Welt Rameaus, sondern bedeutet auch eine schlaglichtartige Verschmelzung von Gegenwart und Vergangenheit.



Sinnbildlich für den musikalischen Umbruch jener Zeit steht auch die gesteigerte Bedeutung von Konventionen und Spielanweisungen. Schlaglichtartig zeigt sich dies etwa im Vorwort des dritten Bandes von **François Couperins** «Pièces de clavecin» von 1722. Der Komponist macht dort deutlich, dass seine Stücke «so aufgeführt werden müssen, wie ich sie gekennzeichnet habe» und zwar «buchstabengetreu», alles andere sei eine «unverzeihliche Nachlässigkeit». Was Couperin damit meint, offenbart sich in dem Stück «Les lis naissans» – «die aufblühenden Lilien» (das Emblem des Königreichs Frankreich). Die zärtlichen Verzierungen auf unbetonten Zählzeiten kommen in besonderem Masse durch die geforderte moderate und gleichmässige Spielweise («modérément et uniment») zur Geltung. Das fast durchwegs gleichbleibende rhythmische Muster trägt die harmonischen Verschiebungen klanglich in den Vordergrund und wirkt dabei stets kunstvoll, doch nie gekünstelt.

Ohne das Wirken der Komponistin **Élisabeth-Claude Jacquet de Guerre** hätte es die späteren Werke von Leclair, Boismortier, Rameau und Couperin wohl in dieser Form nie gegeben. Schon als Wunderkind hatte die Komponistin den französischen Hof des Sonnenkönigs Louis XIV. mit ihrer Musik beeindruckt. Ein Zeitgenosse charakterisiert Jacquet de Guerre: «Sie hatte vor allem ein wunderbares Talent dafür, improvisierte Präludien und Fantasien zu spielen, und manchmal führte sie eine halbe Stunde lang einem Präludium und einer Fantasie mit äusserst abwechslungsreichen und geschmackvollen Gesängen und Akkorden vor, die die Zuhörer bezauberten». Die Komponistin schrieb unter anderem Opern, Kantaten und Sonaten in verschiedener Besetzung. So verhalf Jacquet de Guerre der damals in Italien vorherrschenden Gattung der Sonate auch in Frankreich zum Durchbruch. In der Triosonate Nr. 3 in D-Dur von 1695 kommt dies besonders zum Ausdruck: In einer Verbindung italienischer und französischer Stilelemente erforscht die Komponistin neue Klangwelten. Jacquet de Guerre beeindruckte mit ihrem Sonatenschaffen nicht nur die Musikwelt (1691 wurde sie als «première musicienne du monde» bezeichnet), selbst der Sonnenkönig meinte anerkennend, dass ihre Sonaten «mit nichts zu vergleichen» seien.

Text: Giulio Biaggini



ELISABETH BUNDIES

Violine

Studium in Freiburg im Breisgau bei Rainer Kussmaul | 2001 Solistendiplom bei Nora Chastain | mehrfache Landes- und Bundespreisträgerin des Musikwettbewerbs «Jugend Musiziert» und Stipendiatin der Landessammlung für Streichinstrumente Baden-Württemberg | Finalistin im Barock-Wettbewerb «Bonporti»/Italien | Konzertmeisterin am Staatstheater Braunschweig | langjährige Assistentin von Nora Chastain an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK | Dozentin für Violine an der ZHdK | spielt seit 1996 im Tonhalle-Orchester Zürich



ISABELLE WEILBACH-LAMBELET

Violine

geboren in Lausanne | erste Geigenstunden im Alter von vier Jahren | Studium bei Tibor Varga in Sion, bei Kolja Blacher in Hamburg und bei Christoph Poppen in München | zahlreiche Preise bei Violin- und Kammermusik-Wettbewerben (Concours des Jeunes Interprètes in Wattenrelos 1999, Charles Hennen International Music Competition in Heerlen 2003) | spielt seit 2009 im Tonhalle-Orchester Zürich



CHRISTIAN PROSKE

Violoncello

geboren in Duisburg | Studium in Maastricht, Detmold sowie in den USA als Assistent von Bernard Greenhouse (Beaux Arts Trio) | DAAD-Stipendiat | 1. Preis beim Deutschen Hochschulwettbewerb 1990 | 1994 Konzertexamen in Detmold | unterrichtet seit 2006 an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK | spielt seit 1994 als Stv. Solo-Cellist im Tonhalle-Orchester Zürich



JOHANNES ÖTZBRUGGER

Theorbe

begann in früher Kindheit mit dem Gitarrenspiel | Zugang zur Laute im Jugendalter | studierte Musikwissenschaft an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck | studierte von 2009 bis 2016 historische Lauteninstrumente bei Rolf Lislevand an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen | zahlreiche CD-Aufnahmen als Solist und mit seinem Ensemble 392 beim Label Fra Bernardo



Foto: Deborah Frey

THYS GROBELNIK

Cembalo

begann seine musikalische Ausbildung im Alter von sechs Jahren am Klavier | Kontakt mit dem Cembalo im Alter von 12 Jahren | Cembalo- und Musikpädagogik-Studium in Österreich | Cembalo-Studium an der Schola Cantorum Basiliensis | Tätigkeiten als Solist, Dirigent, Orchester- und Ensemblespieler, insbesondere für französische Musik des 17. und 18. Jahrhunderts



Foto: zvg

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

marketing@tonhalle.ch

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Hedy Graber (Präsidentin), Hans G. Syz (Vizepräsident
des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler,
Martin Frutiger, Barbara Gerber, Adrian T. Keller, Katharina
Kull-Benz, Corine Mauch, Seraina Rohrer, Ursula
Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer, Marc Zahn

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich
werden ermöglicht dank der Subventionen
der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons
Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-
Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

BAREVA Stiftung
Monika Bär mit Familie
Beisheim Stiftung
Ruth Burkhalter sel.
D&K DubachKeller-Stiftung
Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Gitti Hug
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Martinů Stiftung Basel
Orgelbau Kuhn AG
Prof. Dr. Roger M. Nitsch
Sombrilla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds
Stiftung ACCENTUS
Vontobel-Stiftung
Walter B. Kielholz Foundation
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

